



(Fortsetzung von Seite 29)

Wie können wir nun für verschiedene Altersgruppen und unterschiedlich Interessierte ein attraktives Programm bieten? Welche Beschäftigungen müssen wir vorbereiten? Der erfreuliche Zulauf wird manchmal zur Bedrängung, die einfachste manuelle Betätigung schon zur befriedigenden Beschäftigung. Die Frage nach Einschränkung der Betätigungsmöglichkeiten stellt sich bereits, bevor es richtig losgeht. Sind die Ziele zu hoch angesetzt? Schätzen wir die Fähigkeiten der Kinder falsch ein? Kann man überhaupt ein kollektives künstlerisches Erlebnis herbeiführen, wenn man sich zum ersten Mal und zufällig trifft? Oder sollten die Veranstaltungen in regelmäßigen Abständen an einem Ort stattfinden, damit „reifere“ Ergebnisse entstehen?

**DAS PROGRAMM:** Die Veranstaltung beginnt mit dem Öffnen der Wagentür, Auf- und Abbau der Spielbereiche gehören zur Veranstaltung, daran beteiligen sich besonders die 12- bis 16jährigen, die sich aus dem eigentlichen Programm heraushalten. Es ist beabsichtigt, künftig das Einrichten des Spielortes methodisch in das Programm einzubeziehen. Die Kinder können alle Behältnisse, Arbeitsmöbel, Materialien und Werkzeuge „begreifen“, sie werden auf die folgenden Beschäftigungen eingestimmt. Es entstehen Fertigungs- und Probereiche für die Theater-, Musik-, Bau- und Materialspiele, in ihnen entwickelt sich mehr oder weniger unabhängig voneinander ein Werkstattbetrieb unter freiem Himmel oder unter aufgespannten Fallschirmen. Die Baustellen fangen den ersten Ansturm des Publikums, das von allen Seiten Zugang hat, auf. In den anderen Bereichen herrscht zu Beginn weniger Andrang. Die Theater- und Musikinteressierten stellen sich zunächst ihre Kostüme, Requisiten und



Musikinstrumente her, sie proben allein und in kleinen Gruppen. Der Höhepunkt für sie ist, wenn sie auf der Spielwagenbühne sich, ihre Ausstattung und ihre Einfälle vorführen können. Gemessen daran, kommen die „Bauleute“ gegenwärtig noch etwas zu kurz, denn sie haben nichts zum Vorführen, sie bilden das Publikum.

Für die nächsten Veranstaltungen ist ein Rahmenthema, wie Zirkus, Weltraumfahrt oder Expedition, vorgesehen, um von vornherein die Tätigkeiten und Vorbereitungen in den vier Bereichen auf ein gemeinsames Spiel zu orientieren, denn jedes Kind soll mit seinem selbstgefertigten Spielzeug zum Gelingen des gemeinsamen Spiels beitragen können.

**DIE MATERIALIEN:** Die Kinder können aus verschiedenen Materialien und „Halbfabrikaten“ auswählen, was sie benötigen. Einiges geht sehr schnell weg, die Kinder müssen dann mit dem Vorhandenen auskommen. Aus der Fülle des Materials entstehen oft Spielzeuge, die unsere Vorstellungen übertreffen, wir müssen dann schnell reagieren, um die Kinder mit ihren Ergebnissen in das kollektive Spiel einzubeziehen. Wir planen hauptsächlich kollektive Bauaufgaben, doch sind die Kinder auch daran interessiert, sich etwas herzustellen, was sie mit nach Hause nehmen können. Künftig sollen die Bauaufgaben so gestellt werden, daß die Baulust, oder besser Bauwut, der Kinder erfüllt wird und zum anderen die Ergebnisse für die kollektiven Vorhaben nutzbar bleiben.

**DIE SPIELORTE:** Es sind Grasflächen zwischen Häusern, Parkanlagen, Plätzen. Unser Streit mit den Gartenbauämtern wird zunehmend offen: Sind diese Flächen zum Betrachten oder zum Betreten da? Wir wechseln die Orte, nicht nur der Grasflächen wegen, sondern weil wir Anregungen auch anderswo verbreiten wollen und weil wir Wirkungen erproben wollen. Dabei können wenig oder gar nicht genutzte Freiflächen entdeckt werden, die sich intensiv für die verschiedenen Freizeitbeschäftigungen nutzen lassen.

Bernd Stude

